

4. Ingenieur Hans Haueter

1880—1935.

Am 2. April 1935 starb erst 55jährig Hans Haueter, Maschineningenieur, in Neuhausen. Ich folge, da ich den Verstorbenen persönlich zu wenig kannte, dem Nekrolog, den ihm sein Kollege, Herr M. Preiswerk, in der Schweiz. Bauzeitung widmete:

Am 24. November 1880 geboren, besuchte Hans Haueter die Mittelschulen von Zürich, hernach die E. T. H. und erwarb sich 1906 das Diplom als Maschineningenieur. Gleich seinem Vater suchte er die Betätigung im Bahndienst. Die grundlegenden Kenntnisse verschaffte er sich zunächst in der Lokomotivfabrik Winterthur, um nachher, was seine Gewissenhaftigkeit zeigt, als Lokomotivführer den Fahrdienst kennen zu lernen. In der Maschinenfabrik Örlikon, in die er nun eintrat, wurde er mit der Einführung elektrischer Lokomotiven betraut. Mit der ersten, die er ablieferte, kam er zur Lötschbergbahn. Diese Gesellschaft hat in der Folge sämtliche Aufträge für Lokomotiven der Maschinenfabrik Örlikon erteilt.

1917 trat Haueter in den Dienst der Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen. Er stieg hier rasch von Stufe zu Stufe und trug zuletzt die Verantwortung eines Abteilungsdirektors. Ihm war die Oberaufsicht über sämtliche elektrischen Anlagen der Gesellschaft übertragen; unter ihm entstanden die Illsee-Turtmann-Werke im Wallis und die Bauten der Società Alluminio Veneto Anonima und der Società Idroelettrica Cismon.

Im Militär war Haueter den Genietruppen zugeteilt. Während seines Dienstes bei der Lötschbergbahn war er Eisenbahnoffizier der 4. Division. Zuletzt bekleidete er den Grad eines Oberstleutnants. In der Freizeit widmete er sich auch mit Hingabe dem S. I. A. Verein und war m. W. Vorstandsmitglied der Sektion Schaffhausen. Persönlich hatte ich nur wenig Gelegenheit, Herrn Haueter näherzutreten. Wiederholt geschah dies im Zusammenhang mit dem Kraftwerkprojekt Rheinau. Was ich an ihm bewun-

derte, war seine feste, gerade Haltung und die kluge Konzilianz, mit der er die Interessen seiner Firma vertrat.

Nekrologe über Hans Haueter.

† Hans Haueter-von Erlach, (-An-), Schaffhauser Intelligenzblatt, No. 80, 5. April 1935.

† Hans Haueter, (M. Preiswerk), Schweiz. Bauzeitung, Band 105, No. 23, 8. Juni 1935.

5. Professor Dr. Julius Gysel

1851—1935.

Julius Gysel wurde am 11. August 1851 im behäbigen, sauberen Klettgauerdorf Wilchingen geboren. Er wuchs mit 4 Geschwistern unter der strengen Zucht treubesorgter Eltern auf. Die Realschule besuchte er in Neunkirch. Von 1865 bis 1869 absolvierte er die realistische Abteilung des Schaffhauser Gymnasiums. Er war der Erste seiner Klasse und zeigte eine ausgesprochene Begabung für Mathematik. Nach bestandener Maturität wandte er sich während sechs Semestern ihrem tieferen Studium am Eidg. Polytechnikum zu. Sein liebster Lehrer war der einflußreiche Konrad Friedrich Geiser. Neben den Fachkollegien belegte Gysel an der Freifächerabteilung noch die geschichts- und kunsthistorischen Vorlesungen der beiden 48er Flüchtlinge: von Johannes Scherr und Gottfried Kinkel.

Als man 1872 an unserm Gymnasium einen Stellvertreter für das Fach Mathematik suchte, bewarb sich der 21jährige Gysel um die Stelle und erhielt sie. In diese Zeit fällt auch die Ausarbeitung seines Dissertations-Themas, „Synthetische Untersuchung eines Orthogonalflächensystems“, welches ihm Geiser gestellt hatte. Er reichte die Lösung der philosophischen Fakultät der Universität Zürich ein, welche ihn 1874 zum Doktor promovierte. 1874/75 finden wir Gysel an der Universität Bern bei den Professoren Siedler und Schläfli. Mit letzterem, wie mit dem